

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 7

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nr. 7 — 1924

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 16. Februar

Abschied.

Gang, du geisch zu dyne Lüt,
Alles andre gfallt d'r nüt;
Wäänn wett's wundere chöinne?
Hie pfyft no der Sturm um d'Flue,
Und du möcht'sch em Früehlig zue —
Gang, i ma dr's gönne.

Bisch de würklech nümme da,
Wenn de grüene Abhang na
Hälli Sturzbäch röinne?
Wenn d'r Haag i Blüete steht,
Wenn d'r Bärgsee Schiffli treit,
Und wenn d'Alpe brönne?

Gertrud Pfander.



Als Nachfolger des bisherigen englischen Gesandten, Sir Milne Cheetham, ist für den Berner Gesandtschaftsposten Roland A. C. Sperling in Aussicht genommen, der bisher eine hohe Stellung im Foreign Office bekleidete. Der Bundesrat hat dem neuen Gelandten das Agrément erteilt. Der Zeitpunkt des Diplomatenwechsels ist noch nicht festgesetzt. —

Dem zum Bizekonsul von Nicaragua in Bern ernannten Herrn Dr. Georg Bein wurde vom Bundesrat die Exequatur erteilt. —

Der Bundesrat wählte zum Sektionschef der Generalstabsabteilung Major i. G. Hans Bandi, von Oberwil bei Büren, in Thun. —

Gewählt wurden in das Zentralamt für den internationalen Eisenbahntransport: Kanzleigehilfen: Fräulein Olga Pozzi, von Giugaglio, und Fräulein Lilly Frauchiger, von Wykachen, beide bisher provisorisch bei Zentralamt angestellt. — Internationales Bureau des Weltpostvereins: Kanzleifachter: Herr Maurice Junod, von Ste-Croix, Registrator des genannten Bureaus; Registrator: Herr Paul Desgraz, von Puidoux, Kanzleifachter beim genannten Bureau. —

Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung den Entwurf eines Bundesgesetzes über die Betäubungsmittel. Derselbe enthält im wesentlichen folgende Bestimmungen: Der Beaufsichtigung unterliegen die Herstellung, die Verarbeitung, die Einfuhr, die Ausfuhr, die Lagerung, der Besitz, der Kauf und Verkauf und die Abgabe folgender Stoffe: Opium in allen seinen Formen, Morphin und seine Salze, Präparate,

welche mehr als 0,2 Prozent Morphin enthalten, sowie Kokain und seine Salze und Präparate, welche mehr als 0,1 Prozent Kokain enthalten. Diese Aufsicht wird ausgeübt im Innern des Landes durch die Kantone unter Oberaufsicht des Bundes; an der Grenze (Ein- und Ausfuhr) durch den Bund. Jede Ein- und Ausfuhr bedarf einer Bewilligung des Bundesrates. Auch die Ein- und Ausfuhr, sowie die Erstellung von präpariertem Opium und dessen Rückständen sind verboten. Die Strafbestimmungen gegen Zu widerhandelnde gehen bis zu Gefängnis von einem Jahr und Bußen bis zu 10,000 Franken. Dieses Bundesgesetz fällt natürlich unter das Volksreferendum. —

Unter dem Vorsitz von Bundesrat Musy besaßt sich eine Konferenz mit der Frage der Weiterbeschäftigung des Aushilfspersonals beim eidgenössischen Volkszählungsbureau in Interlaken. Es sollen Erhebungen gemacht werden über die Notwendigkeit der Bearbeitung einer weiteren großen Statistik.

Der Bundesrat hat beschlossen, gegen Xaver Ammann, eidgenössischer Bauinspektor in Thun, Strafverfolgung wegen Unterschlagung und Amtspflichtverleugnung einzuleiten. Außerdem wurde der fehlbare Beamte, der bereits durch die Baudirektion außer Dienst gestellt war, definitiv entlassen. Ammann hatte Kreditrestanzen für eigene Zwecke, namentlich zum Ausbau seines Hauses verwendet und für die Beträge fiktive Rechnungen ausstellen lassen. —

Der Bundesrat hat nun die in der Zonenfrage an Frankreich zu richtende Antwortnote, sowie den Gegenentwurf für eine Schiedsgerichtordnung endgültig festgelegt. Der Inhalt dieser Schriftstücke wird vorderhand nicht vollinhaltlich publiziert werden. Der Bundesrat lehnt es ab, unter den gegenwärtigen Umständen die diplomatischen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Er erklärt auch den von Frankreich vorgelegten Entwurf einer Schiedsordnung für unannehmbar, weil durch deren Annahme die Schweiz die Verlegung des französischen Zollgürtels an die politische Grenze gutheißen würde. Der Bundesrat hält daran fest, daß die grundsätzliche Rechtsfrage des Zonenregimes dem Schiedsgericht unterbreitet werden soll. —

Die hundertste Wiederkehr des Todes-tages von Lord Byron wird am 27. und 30. Mai im Schlosse Chillon gefeiert werden. Am 27. erfolgt die Anbringung eines Medaillons von Lord Byron und folgen hierauf im großen Rittersaal des Schlosses lebende Bilder, Gesänge und Rezitationen aus den Wer-

ken des Dichters. Das Patronat über die Veranstaltung haben König Georg V. und der Bundespräsident übernommen.

Das eidgenössische Militärdepartement hat verfügt, daß vom 1. Januar 1924 an sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Auszuges, mit Ausnahme der Fliegertruppe, der Verpflegungs-truppen und des Motorwagendienstes mit dem Stahlhelm ausgerüstet werden. In den Rekruten- und Unteroffiziers-schulen werden Exerziermärsche verabsolgt.

Aus 12 Kantonen und zwar hauptsächlich aus Zürich, Basel-Stadt und Basel-Land, Solothurn, Bern, Obwalden, Neuenburg, Waadt und Genf werden zahlreiche Grippe-Erkrankungen gemeldet. Das neueste Bulletin des eidgenössischen Gesundheitsamtes verzeichnet 72 Podenfälle, die in der letzten Woche gemeldet wurden. 38 Fälle stammen aus dem Kanton Bern, 27 aus Luzern, 3 aus Zug, 2 aus dem Margau und Neuenburg und einer aus dem Kanton Waadt. —

An Inlandsgetreide letzter Ernte sind dem Bunde bis 5. Februar abgeliefert worden: Weizen 4623 Wagen, Roggen 2047 Wagen, Dinkel 874 Wagen, Maischel 742 Wagen, total 8256 Wagen. Bis Schluss der Ablieferungszeit dürften noch circa 1000 Wagen Inlandsgetreide abgeliefert werden, was dann ein Fünftel des Jahreshudertes ausmacht. Die Qualität des abgelieferten Getreides befriedigt weit besser als im Vorjahr und es muß konstatiert werden, daß sich die landwirtschaftlichen Genossenschaften bemühen, ihr Bestes zu leisten. Von den 9000 Wagen Ungarweizen sind bis 5. Februar rund 6500 Wagen in der Schweiz eingetroffen und wird der Rest in den nächsten Wochen erwartet.

Nach den Zusammenstellungen der eidgenössischen Oberzolldirektion sind im Jahre 1923 total 12,173 Stück Vieh ins Ausland transportiert worden. Die Ausfuhr hat die leitjährige nicht ganz erreicht, aber diejenige vom Jahre 1913 um 2000 Stück überschritten. —

Das Zentralkomitee für die schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern im Jahr 1925 hat in seiner Sitzung vom 4. Februar die Präsidenten und Mitglieder der ständigen Komitees gewählt. An der Spitze des Baukomitees steht Regierungsrat Bösser, des Finanzkomitees Gemeinderat Dr. Guggisberg, des Komitees für Polizei und Sanität Nationalrat Schneberger, des Wirtschaftskomitees Herr Restaurateur Scheidegger. Ferner wurden die Präsidenten für die 20 verschiedenen Ausstellungsgruppen ernannt. Die Vorarbeiten für die Ausstellung sind im Gange. —

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1923 erreichten die Zolleinnahmen Fr. 182,975,496.70 und waren um Fr. 19,295,671.05 größer als im Vorjahr.

Gemäß Bundesratsbeschluß betreffend die militärische Fußbekleidung werden zu Beginn der Rekrutenschulen den Rekruten der Feldtruppen 1 Paar Marschschuhe, denjenigen der Gebirgs- und Festungs- truppen 1 Paar Bergschuhe unentgeltlich verabfolgt. Dazu haben sämtliche Rekruten ein zweites Paar für den Militärdienst brauchbare Schuhe mitzubringen oder aber im Schuhdepot des Waffenplatzes zum Tarifpreise ein weiteres Paar Militärschuhe zu kaufen. —



Unter Führung von Bergführer Rud. Brunner (Wengen) unternahm Mr. L. Tower am Sonntag die erste diesjährige Besteigung der Jungfrau vom Toch aus. Die untere Partie erforderte viel Eisarbeit, dagegen konnten der Hochfirn mühelos traversiert werden. —

An den Jugendrennen, die in Grindelwald abgehalten wurden, beteiligten sich 150 Kinder. —

Im Jahr 1923 verzeichnete die kantonale Brandversicherungsanstalt 376 Brandfälle, die 429 Gebäude betrafen. Die Versicherungssumme der Objekte betrug Fr. 19,760,900, die Schadensumme erreichte den Betrag von Fr. 2,420,712.

Das altersgraue Schloß Zwingen im Laufental hat eine moderne Neuerung erhalten, indem in seinen ehrwürdigen Mauern eine Radio-Empfangsstation eingerichtet worden ist. —

Auch in Kandersteg wurde eine Radiostation errichtet. Die Antenne ist auf dem Hotel Schweizerhof und Tea Room errichtet; der Empfang gestattet, alle europäischen Konzerte und Broadcastings zu hören. —

In der Nähe des Trams im Dorfe Zollikofen bei Bern soll eine Gartenstadt gebaut werden. Zu diesem Zweck sind 100,000 Quadratmeter angekauft worden. Es sollen 108 Wohnhäuser mit 240 Wohnungen und total 835 Zimmern erstellt werden im Gesamtkostenpunkt von sechs Millionen Franken. —

† Fritz Walther,
gew. Gemeindeschreiber und Negotiant
in Kehrsatz.

Eine außergewöhnlich große Trauergemeinde fand sich am 16. Januar 1924 in Kehrsatz zusammen, um dem leider allzu früh verstorbenen Fritz Walther, Gemeindeschreiber und Negotiant da- selbst die letzte Ehre zu erweisen. —

Während die Sonne klar über den selten schönen Winterlandschaft leuchtete, füllte sich der Saal der Mädchenerziehungsanstalt bis zum letzten Platz und tief ergriffen lauschte man dem warm empfundenen Nachruf, den Herr Pfarrer Andres von Belp dem lieben Verstorbenen widmete. Der Männerchor Keh-

satz, dessen Mitglied Fritz Walther war, umrahmte die Trauerfeier mit erhebenden Abschiedsliedern, dann fanden die Herren Gemeindepräsident Salzmann und Schmiedmeister Zürcher treffliche Worte, um von ihrem Mitbürger Abschied zu nehmen.

Am 3. Oktober 1881 in Kehrsatz geboren, erzeugte Fritz Walther schon im



† Fritz Walther.

Phot. Fuss.

Knabenalter, was später den Mann auszeichnete: großes Pflichtgefühl, Intelligenz, Bescheidenheit und Liebe zu seinen Mitmenschen. — Nach Schulabschluß absolvierte er mit Erfolg eine kaufmännische Lehrzeit bei der Firma Leuenberger & Cie. in Hettwil. Mit reichlichen Empfehlungen versehen, betätigte er sich darauf bei Studer & Zesiger in Bern, später als Reisevertreter der Handelsfirma Schweizer & Cie. in Thun. Aus Altersrücksichten übergab ihm dann seine Großmutter, Frau Reber in Kehrsatz, ihre Spezereihandlung, welches Geschäft er mit großer Umsicht zu führen verstand. —

Bald aber wurden seine Fähigkeiten auch von der Gemeinde Kehrsatz in Anspruch genommen, indem man ihm die Gemeindeschreiberei sowie weitere Nebenämter übertrug, wo er mit aufopfernder Gewissenhaftigkeit nahezu 10 Jahre zum Wohle der Gemeinde amtete. „Wenn wir im Gemeindewesen Rat brauchten, so gingen wir zu Fritz Walther, er zeigte uns stets den richtigen Weg, wir werden ihn darum schwer vermissen“, so sprach u. a. der Gemeindepräsident.

Seit einem Jahre litt Fritz Walther an einem Lungenleiden, von dem er sich leiden nicht mehr erholen sollte. Es muß ihm schwer geworden sein, von seiner ihm treu zur Seite stehenden Gattin und seinen drei Kindern Abschied zu nehmen. „Wenn ich jetzt sterbe, so wird Gott euch helfen“, das waren Fritz Walthers letzte Worte. Ihm sei die Erde leicht! R. S.

Den eifrigen Bemühungen der Generaldirektion der Bundesbahnen ist es gelungen, für die nächsten Monate erhebliche Mengen Reparationskohlen für den Durchtransport durch die Schweiz nach Italien zu sichern. Nach einer letzter Tage getroffenen Vereinbarung handelt es sich um mindestens 300,000 Tonnen,

die bis Ende April aus den deutschen Gruben durch die Schweiz nach Italien geleitet werden sollen. Über die späteren Transporte sind vorläufig noch keine Abmachungen getroffen worden, doch ist anzunehmen, daß dank den günstigen Tarifen der Bundesbahnen auch zukünftig größere Transporte durch die Schweiz erfolgen werden. —

Die Refurkommission des Kantons Bern hat nach ihrem Geschäftsbericht im Jahre 1923 13,993 Refursentscheide eröffnet; 1901 derselben wurden von der Steuerverwaltung selbst eingereicht gegen Taxationen durch Refursteuerkommissionen, die sie erhöht wissen wollte. Von allen Refursen sind 28 Prozent abgewiesen, 40 Prozent ganz, 27 Prozent teilweise gutgeheißen worden. —

Der Regierungsrat hat mit der „Allgemeinen Versicherungs-Alttengesellschaft in Bern“ einen Schulen-Versicherungsvertrag abgeschlossen, der den ganzen Kanton Bern umfaßt. Es handelt sich dabei um einen Vergünstigungsvertrag, auf Grund dessen die einzelnen Schulen mit der Gesellschaft Policien abschließen für Unfallversicherung der Kinder, der Lehrkräfte und des Abwartpersonals, sowie für die Haftpflichtversicherung der Schule selber. —

Im Alter von 63 Jahren starb in Nidau Notar Ernst Schwab, Regierungsstatthalter. Nachdem er viele Jahre lang in Nidau ein Notariatsbüro leitete, wurde er 1908 zum Regierungsstatthalter des Amtsbezirkes Nidau gewählt.

Am Samstag starb in Meiringen an einem Herzschlag der bekannte Kaufmann Oskar Baud, Mitinhaber der Meiringer Holzschnitzerei A.-G. —

In Brienz starb im Alter von 47 Jahren der im engen Oberland wohl bekannte und geschätzte Steinmeier und Bildhauer Bienati-Wüthrich. —



Der Berner Stadtrat beschäftigte sich eine ganze Sitzung hindurch mit einer Kreditüberschreitung von 15 Prozent beim Bau einer städtischen Wohnkolonie. Von sozialdemokratischer Seite wurde erklärt, es seien zu hohe Unternehmerrechnungen eingereicht worden und die Stadt sei einer Vertrüfung gegenübergestanden, die im Interesse der Allgemeinheit nicht länger geduldet werden könne. Aus den bürgerlichen Fraktionen wurde entgegengehalten, daß ein Teil der Kreditüberschreitungen aus höheren Arbeitslöhnen und aus Streif herrührt. Sodann wurde gefragt, wo die verantwortlichen Bauaufsichtsbehörden der Stadt geblieben seien. Daß die in Frage stehenden Wohnhäuser heute schon mangelhaft seien, röhre von der Verantwortung her, mit der sie innerhalb vier Monaten bezugsfertig erstellt werden müssten. Das städtische Bauamt habe aber vier Jahre für die Errichtung der Abrechnung gebraucht. Vom Gemeinderat aus wurde erklärt, daß von städtischen Organen,

die heute nicht mehr im Amt sind. Irrtümer gemacht worden seien, anderseits sei aber auch seitens einzelner Unternehmer nicht richtig vorgegangen worden. Einstimmig wurde vom Rate beschlossen, eine Spezialkommission zur Prüfung der Angelegenheit und der Verantwortlichkeiten einzusetzen und die Genehmigung der Rechnung zu verschaffen. — Mit großer Mehrheit wurde eine Motion Reinhard angenommen, welche vom Gemeinderat Antrag über folgende Schulorganisatorische Fragen verlangt: 1. Zusammenlegung der untern Klassen der Sekundarschulen und des Progymnasiums zu einer Einheits-Mittelschule, unter Berücksichtigung der Forderungen nach Reduktion und Quartiermittelschulen. 2. Stärkere berufliche Ausbildung der älteren Jahrgänge. 3. Uebernahme der Berufsberatungsstelle durch die Stadt. 4. Ermöglichung des Studiums an Seminar, Hochschule, Eidgen. Techn. Hochschule und ähnlichen Anstalten für tüchtige, wirklich geeignete Personen aus den unbemittelten Bevölkerungsschichten; dabei soll diese Hilfe keinen Almosen- oder Armenunterstützungscharakter haben. 5. Förderung der Erziehung Erwachsener, indem den Organisationen, die sich mit dieser Aufgabe befassen (Arbeiterbildungsausschuss, Volks hochschule u. c.) geeignete Räume, gegebenenfalls durch Ankauf eines passenden Gebäudes, zur Verfügung gestellt werden. — Ferner beschäftigte den Rat eine Interpellation betreffend die Elektrizitätsversorgung der Stadt Bern, insbesondere die zehnjährige Miete einer Dieselmotoranlage von Gebr. Sulzer im Werte von Fr. 1,450,000. Der Interpellant wünschte Auskunft über verschiedene Punkte, die Gemeinderat Grimm beantwortete.

Auch in der Stadt Bern regiert seit einiger Zeit die Grippe. Offiziell wurden in der Woche vom 27. Januar auf den 2. Februar im ganzen 46 Fälle gemeldet, welche Zahl in der vergangenen Woche noch größer gewesen sein dürfte.

Der Religionsunterricht am städtischen Progymnasium ist bis jetzt von einer Anzahl stadtbernischer Pfarrer erteilt worden. Die Schulkommission hat nunmehr beschlossen, zwei besondere Religionslehrstellen zu schaffen, denen dieser Unterricht im Hauptamt zugeteilt wird; eine überaus bemerkenswerte Neuerung. In die beiden Stellen sind gewählt worden Herr Pfarrvikar Höwald und Herr Lehrer Mösch.

† Jakob Keller,

gew. Bauunternehmer in Bern.

Am 25. Januar 1924 starb nach kurzer Krankheit Jakob Keller, Bauunternehmer in Bern überraschend plötzlich an einer Herzähmung. — Der Verstorbene hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Im Jahre 1855 als zweitältester Sohn eines Maurermeisters im Rheintale (Au, Kanton St. Gallen) geboren, verlor er schon früh seine Eltern. Nach beendigter Schulzeit erlernte er den Steinhauerberuf, in welchem Handwerk er in Zürich, München, Dresden und Bern tätig war.

Nach seiner Verheiratung im Jahre 1879 wurde er von der Firma Pümpin & Herzog, Bauunternehmung in Bern, als Bauaufseher angestellt. Mit voller Kraft widmete er sich diesem neuen Beruf und erwarb sich durch Umsicht und Zuverlässigkeit bald das Vertrauen seiner Prinzipale. Jeden Moment benutzte er, um seine Kenntnisse zu erweitern und



† Jakob Keller.

nahme des Bahnhofes, für den Samstagnachmittag um zwei Stunden früher angestellt. Am Samstag kann von 16 bis 20 Uhr gestimmt werden, am Sonntag von 10 bis 14 Uhr. Im Stimmlokal Bahnhof sind folgende Zeiten festgelegt: Samstag von 13.30 bis 16 Uhr und Sonntag von 4 bis 9 Uhr. Für die Obere Gemeinde wurde im Weizenstein-Schulhaus ein neues Stimmlokal errichtet.

Der Direktor des kantonalen Gewerbe museums, Blom, tritt aus Altersrücksichten auf den 1. Mai von seinem Posten zurück. Der Regierungsrat hat die Stelle zur Bewerbung für Schweizerbürger ausgeschrieben.

Gerüchte über neue Rutschungen im Sulgenbachstollen, der unter der Stadt hindurch erstellt wird, sind nach Mitteilung von zuständiger Stelle ungutbefindend. Zurzeit wird nur an der Nordseite gearbeitet, wo der Auslauf in die Aare in den nächsten Tagen fertig gestellt sein wird. Die alte Einbruchsstelle unterhalb der Christoffelgasse ist dreifach zugemauert und vollständig gesichert. Der Stollenbau wird an dieser Stelle später nach einem neuen System, wofür momentan die Vorbereitungen im Gange sind, wieder aufgenommen. Die Vollendung des ganzen Stollens wird noch etwa acht Monate beanspruchen.

Am Freitag verstarb im 75. Lebensjahr in Bern Herr Eduard Kraft, Privatier.

Am Montag abend ist in Bern nach kurzer Krankheit (Grippe) in seinem 60. Altersjahr Hr. Alexander Schenck, Obergärtner des Botanischen Gartens, ein tüchtiger und gehäkelter Fachmann, gestorben. Wir werden in einer nächsten Nummer auf den Lebenslauf dieses weit über unsere Kantongrenzen hinaus bekannten und hochgeschätzten tüchtigen Beamten näher eintreten.

Die Einnahmen der Städtischen Straßenbahnen im Monat Januar 1924 betrugen Fr. 387,320 (im Vorjahr Fr. 368,295). Die Ausgaben der Städtischen Straßenbahn im Monat Januar 1924 betrugen Fr. 294,333 im Vorjahr Fr. 285,679). Einnahmenüberschuss Januar 1924 Fr. 92,987 (im gleichen Monat des Vorjahrs Fr. 82,616).

Trotz der Podenerkrankungen hat die Zahl der Infektionskrankheiten im vergangenen Jahr bedeutend abgenommen und ist ungefähr auf die Hälfte der Erkrankungen des Jahres 1922 zurückgegangen. Während die Krankheitsfälle im Jahre 1922 über 3000 ausmachten, beliefen sich die des Jahres 1923 auf etwas über 1300.

Die Vorbereitungen zur Neuanlage des leichten Stüdes Trottoir an der Bundesgasse werden nunmehr getroffen, so daß im Frühjahr die Verbreiterung auch dieses Teiles in Angriff genommen werden kann. Gegenwärtig werden die Kabel und die Gasleitungen ins Trottoir verlegt, um die Fahrbahn gänzlich von derartigen Anlagen zu befreien, und um zu vermeiden, daß diese Leitungen unter die Baumpfanzungen zu liegen kommen. Im Frühjahr wird die Asphaltierung der Laupenstraße vorgenommen werden können.

Kleine Chronik
Brief aus London.

Der Eisenbahnerstreik, der eine Woche gedauert hat, ist vorüber, und die Lokomotiven werden wieder geheizt. Die Aufregung, die entbrannte, als zum erstenmal ein Sozialist Premier wurde, hat sich etwas gelegt, um dann aufs neue aufzuladen, als der König zwei sozialistische Minister adelte, aber auch das ging vorüber, und jetzt geht das Leben wieder ruhig weiter, hie und da unterbrochen von einem großen Mord oder Scheidungsprozeß, die sich so angenehm lesen beim five o'clock Tea, und einem einen Schauer nach dem andern über den Rüden jagen, je nach der Stärke der Geschichte.

Die große britische Kolonial-Ausstellung in Wembley (near London) macht Fortschritte. Es wird etwas ähnliches geben wie die französische Kolonialausstellung in Marseille. Es werden schlanke Minarets, Moscheen, Kanibalenöster, kanadische Städtchen u. c. gebaut, und man wird alle Schönheiten des britischen Weltreiches zu sehen bekommen. Es wird einem gewiß sonderbar anmuten, hier in London die Pracht des Orientes zu sehen, und meint man sicher, es müsse jeden Augenblick der Priester der Mohammedaner die Gläubigen von einer Moschee aus zum Gebete aufrufen. Ein bewegtes Leben wird einsetzen, sobald die Ausstellung eröffnet ist. Die Kellner in den verschiedenen großen Hotels lernen Französisch auf Tod und Leben, um die Gäste aus dem Kontinent gebührend empfangen zu können. Eine englische Zeitung schrieb, wenn ihr Akzent auch nicht der eines Parisers sein wird, so werden sich die Kellner doch verständlich machen können. Man gibt sich hier der Hoffnung hin, die Ausstellung werde massenhaft besucht und zwar hauptsächlich aus dem Kontinent, und es wird sich auch der Mühe wert sein, dies anzusehen. Also auf, ihr Schweizer Kauf- und andere Leute, kommt und seht euch die Geschichte an, es wird sich sicher lohnen.

Noch ein anderes Ereignis steht hier bevor, das Endspiel um die englische Fußballmeisterschaft (Cup-final). Die Tickets werden schon jetzt verkauft, obwohl es noch ungefähr zwei Monate geht, bis das Spiel stattfindet. Es wird ausgetragen auf dem großen Fußballplatz in Wembley, der nur einmal im Jahr gebraucht wird und zwar bei Anlaß des Cup-final. Das Stadion selbst fasst 100,000 Zuschauer. — Wer die zwei Rivalen sein werden, kann man jetzt noch nicht sagen, doch so viel mir hier versichert wird, wird es nicht „Bolton Wanderers“ sein, die uns letztes Jahr in Bern durch ihr vollendetes Spiel so verblüfften.

Die britische Filmwoche ist letzten Samstag zu Ende gegangen; die englische Filmindustrie steht nicht hinter der deutschen zurück. Es wurde wirklich Erstklassiges geboten und ich habe den Eindruck bekommen, daß sich der englische Film auf einer vornehmen Höhe bewegt. — Furtwängler, der berühmte Leipziger

Dirigent, hat hier ein oder zwei Konzerte dirigiert; die Kritik spendete ihm einstimmig großes Lob.

Der Tod von Lenin hat keinen großen Sturm hervorgerufen. Die Presse macht die üblichen Kommentare und die kommunistische Partei von Großbritannien veranstaltete eine Trauerfeier, wobei verschiedene Leute ihre verschiedenen Redertalente leuchten ließen, den Inhalt der Reden kann ich leider nicht beschreiben, aus dem einfachen Grunde, weil ich nicht alles verstanden habe.

Das sind in großen Zügen die Ereignisse der letzten Wochen, und wenn die Redaktion dieses Blattes nichts dagegen hat, werde ich mit erlauben, hie und da mein Licht leuchten zu lassen (nicht über alle Welt), aber über meine Mitbürger im lieben „Bärn“. P. K.

Anmerkung der Redaktion. Wir geben dem Briefe des jungen Berners, der ganz fürsichtig seiner Vaterstadt Valet gesagt, um in der großen Weltstadt London sein Glück zu suchen, gerne Raum in unserem Blatte. Die frisch-fröhliche Schreibweise des Briefes wird sicherlich auch unsern werten Lesern gefallen. All-right!, Päuli, los bald wieder etwas von Dir hören. Gruß!

Aus den Kantonen.

Auf der Landstraße zwischen Zwingen und Laufen geriet ein in rasendem Tempo von Basel daheraufendes Auto auf der vereisten Straße ins Rutschen, überschlug sich, und die beiden Insassen flogen in weitem Bogen über das Straßenbord. Beide kamen merkwürdigerweise ohne ernsthafte Verletzungen davon. Das Auto mußte in stark beschädigtem Zustand fortgebracht werden.

Fräulein Anna Jouloff, Süßwarenhäuslerin in Lausanne, ist auf dem Glatteis gestürzt und hat das Genick gebrochen.

Auf dem Heimwege nach Greifensee bei Uster verunglückte der 55jährige Spörri von Niederuster, da er sich mit seinem Schlitten zu weit auf den Greifensee hinaus gewagt hatte und etwa 20 Meter weit vom Lande auf der ungleichmäßig gefrorenen Eisdecke einbrach. Obwohl ihm sein Sohn sofort zu Hilfe eilte, gelang es erst am andern Tage, den Ertrunkenen zu bergen.

In Wald (Zürich) wurden am Dienstag nachmittag drei Kinder von einer Schneemasse begraben, die vom Dache eines Hauses fiel. Es konnte nur eines der Kleinen gerettet werden, die beiden andern waren bereits tot.

In der Nähe von Vers l'Etat (Wallis) fand ein Arbeiter auf dem Fußweg längs der Rhone die Leiche einer etwa 60jährigen Frau, die wahrscheinlich infolge Entkräftigung umfiel und dann den Tod durch Erfrieren fand.

Zu den seltenen Kurgästen dieses Winters zählt die „Davoser Zeitung“ den Seidenjäger, auch Winterdrösel, Pest- und Sterbevogel genannt, dessen Heimat der Norden Europas, Lappland und Finnland ist, und der nur durch bedeutenden Schneefall veranlaßt wird, vorübergehend seine Heimat zu verlassen.

Als seltene Wintergäste sind im Rafzerfeld etwa dreißig Schneegänse eingetrudelt. Die großen weißen Vögel mit ihren schwarzen Flügeln bilden eine prächtige Augenweide. —

Nach den „Freiburger Nachrichten“ beklagen sich die Veruntreuungen, die der ehemaige Beamte der Schokoladenfabrik in Broc, Gretener, begangen hat, auf Summen, die man nicht für möglich gehalten hat. Da Gretener flüchtig ist und eine Strafverfolgung nicht angezeigt erscheint, wurde ein Vergleich mit dem Vertreter Greteners abgeschlossen, wonach der Firma bis zum 15. Februar 700,000 Franken zurückerstattet werden sollen.

Eine große Lawine ist über die Kapelle „im Gsteine“ bei Mund (Bezirk Brig) niedergegangen und hat die Kapelle begraben. Da das Gotteshäuschen tief in einer Felswand liegt, ist zu hoffen, daß weder ihm selbst noch der inneren Ausstattung eine Beschädigung zugestochen ist. —

Oberstleutnant Endemann ist zum Platzkommandanten von Luzern ernannt worden.

Der fünfte Concours hippique in Gstaad am 2. und 3. Februar abhielt auf Schneehügel bei günstigen Witterungsverhältnissen einen heilen Verlauf, und hatte hinsichtlich des Besuches einen Erfolg wie nie zuvor. Am Sonntag nachmittag waren bei der Springkonkurrenz auf den Schneewällen und Tribünen des zirkusähnlichen Rennplatzes über 3000 Zuschauer zugegen; die Extrazüge von Bern und Montreux hatten allein rund 700 Besucher nach Gstaad gebracht. Einen ausgezeichneten Eindruck machten die prächtigen Militärerde, mit denen glänzende Leistungen erzielt wurden. Am Samstag fand um den Preis vom Saanerland auch ein Trabfahren für Simmentaler- und Saanerzuchtfüllen statt, die als ein vorzüglicher Schlag sehr geschätzt sind. Ehrenpräsident des Rennens war Oberst Favre, Waffenchef der Cavallerie, und als Präsident des Schiedsgerichtes amtete Oberst Ziegler, Direktor der eidgenössischen Pferderegierung in Thun. Ein interessanter, sehr beißig aufgenommener Programmiteil der diesjährigen Gstaader-Rennveranstaltung war der Umzug „Gstaad vor 100 Jahren“, der auf etwa 20 Pferdeschlitten die Lebensgewohnheiten, Sitten und Trachten des Volkes im Saanerland von anno dazumal lebensvoll vor Augen führte.

B-n.

Für die Jugend
Landeskirchliche Stellenvermittlung für Knaben.

Die landeskirchliche Stellenvermittlung erstreckt sich auf die französische und die deutsche Schweiz. Besonders in der französischen Schweiz ist es verhältnismäßig leicht, die Knaben in gute landwirtschaftliche Stellen unterzubringen, da ein großer Teil der wallisch-schweizerischen Landwirte sich schon seit Jahren auf die Aufnahme von jungen Deutschschweizern eingestellt hat. Besonders letzten Herbst war im Kanton Waadt große Nachfrage nach jungen Leuten. Von 91 angemeldeten prämierten die landeskirchliche Stellenvermittlung des Oberlandes 52 Knaben, wovon 10 in der deutschen Schweiz. Von den 42 Wallischlandgängern kamen 28 in Bauernplätze, 11 in Ausläufer- und Hausburschenstellen.

Aus den Vereinen

Die Sektion Bern des Schweizerischen Alpenklubs hat eine Kommission beauftragt, die Schaffung eines eigenen Skihauses zu prüfen.

Der Stadtturverein Bern
veranstaltet heute Samstag und morgen Sonntag in seinem Bergheim "Süsterne" im Gantrischgebiet sein diesjähriges Skifest.

Quodlibet-Maskenball.

Zu Zeiten glaubte man an einen Jungbrunnen, in den man alt oder erschöpft hineinstieg, um jung und gefräftig daraus emporzutauchen. In unserer realistischen Zeit ist dieser Märchen-glaube längst geschwunden, und doch gibt es ihn noch, den Wunderbrunnen. Er heißt jetzt Maskenball. — Die Sorgenstirne glätten sich, neue Spannkraft und heiter Lebensmut holt sich der, der diese heilsame Verjüngungskur anwendet. Deshalb, Leser, merke dir den Rat: „Nimm dieses Seelenbad am 1. März im Casino, im fröhlichen Jungbrunnen.“ H.

Obstbau-Verein Bern.

„Warum wei ächt o mini Bäum nüt trage, si blüua fast gäng so schön, aber gä feini Frucht; u we no oppis vo Früchte für chäm, so si de no wurmäfig.“ So hört man öfters die Haushortenbesitzer flagen. Daß da etwas fehle in bezug auf Düngung und Pflege mag einleuchten, aber man weiß nicht, wie da zu helfen ist. Durch einen Vortrag über Düngelehre im Obst- und Gartenbau und Schädlingsbekämpfung wird uns Herr Berwaltor Gruner, geweihter Obstbaulehrer der landwirtschaftlichen Schule Rütti, nächsten Samstag den 16. Februar 1924, abends 20 Uhr im Café Beaulieu, Erlachstraße, über diese Frage aufklären.

Verein Schweizerischer Literaturfreunde, Sektion Bern.

Nach bald einjähriger Pause wird der V. S. L., Sektion Bern, dessen Vorstand sich in einer der letzten Sitzungen neu konstituiert hat, dessen Präsident kein geringerer als der in letzter Zeit so bekannt gewordene Herr E. Oser ist, — Sekretär ist Herr Emil Balmer, — wieder einen Vortragsabend abhalten.

Derselbe findet am Dienstag den 19. Februar, abends 8 Uhr, im „Söller“ Marktgaße 38 statt. Herr Ernst Oser und A. Schädeli werden aus ihren Werken neue und bereits bekannte Gedichte vorlesen. Im übrigen verweisen wir auf die Inserate in den Tagesblättern. -bl-

Schweizerische Krankenkasse in Bern.

Die Hauptversammlung der Schweizerischen Krankenkasse tagte am 10. Februar 1924 im Großertragsaal. Sie bestätigte den bisherigen Vorstand und genehmigte die mit einem Überschuss von rund Fr. 7200 abschließende Jahresrechnung. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 31. Dezember 1923 auf Fr. 31,223.78; der Mitgliederbestand auf diesen Zeitpunkt: 705, wovon 129 weibliche. Der an die hinterlassenen eines verstorbenen Mitgliedes auszurichtende Bestattungskosten-

beitrag wurde von Fr. 70 auf Fr. 100 erhöht.

Schweizer. Gesellschaft für Vogelfunde und Vogelschutz. — Sektion Bern.

Anlässlich der ersten Februarssitzung behandelte der Vizepräsident, Herr Dr. W. Keiser den inneren Bau des Vogels. An Hand von Präparaten, Bildern und hauptsächlich durch die Sektion eines Huhnes, verstand der Vortragende, die Zuhörer mit den Eigenheiten des inneren Baues des Vogelförpers bekannt zu machen. Wenn ja die meisten der Teilnehmer lieber einen lebenden Vogel sehen, so müssten sich doch alle sagen, daß, um das Leben und Treiben dieser munteren Wesen ganz zu verstehen, man doch auch einiges von ihrem Körperbau und dem Funktionieren ihrer Organe kennen muß.

Einige Mitteilungen über unsere Vogelwelt schlossen die Sitzung. Amself, Buchfink und Meisen singen. Der Star ist wieder da. Die Feldlerche wird bald folgen. Saatkrähen ziehen nordwärts. Dagegen zeigen sich da und dort in unserem Lande vereinzelte Seidenchwänze (die Pest- und Totenvögel des Mittelalters).

Konzert-Chronik

Wir machen unsere Leser nochmals auf die Konzertaufführungen des Berner Männerchors, die heute Samstag abend (Hauptprobe), morgen Sonntag vormittag (Matinée) und nachmittags (Hauptaufführung) im Casino stattfinden, aufmerksam.

IV. Kammermusik-Aufführung.

12. Februar.

Die Herren Kammermusiker machen es sich nicht leicht. Fast auf jedem Programm steht eine Neuabschaltung, die für jeden Ausführenden eine gewaltige physische und geistige Anspannung bedeutet. In der zweiten Aufführung war es ein Hindernis, in der dritten ein Schock, in der letzten das Streichquartett Es-dur von Friedrich Klose, das an Schwierigkeiten seinen Vorgängern wahrlich in nichts zurücksteht. Auch aus ihm spricht der Geist der Moderne; von leidenschaft-durchglühtem Ringen ist kein Satz frei, selbst das Adagio nicht, das ungeheure Aufschwünge aufweist. Daneben sind Stellen voll hoher lyrischer Schönheit und wundervoller Übergänge; wir erinnern an die feinbücherfüllten Gefänge des Cello oder der Bratsche im Adagio! Oder an jene Stellen im Finale, wo die Harmonie vorüberflutet, wie ein breiter, wallender Strom. Die Bezeichnung „verschleierte Symphonie“ könnte auch für Kloes Quartett gelten; viele Züge innerer Verwandtschaft mit den Sonaten F-moll op. 5 von Brahms drängen sich mir auf. Beides geschieht ausgeschweifte Werke, beide getaucht in Schönheiten von unausprechlicher Verklärtheit. Für die Sonate von Brahms war Max Bauer der echte Interpret. Seine mächtvolle Beherrschung der Technik und seine Ausdrucksgehalt blieb den Visionen des Schöpfers nichts schuldig. Das Andante schien wie am Flügel hingeträumt, fast übersinnlich gespielt; man hatte das Gefühl, als ob der Künstler wie gesetzessabwendl vor sich hin phantasiere. Im Scherzo redete sich seine hünenhafte Gestalt; die Hand, die eben noch die feinsten Begleitfiguren gesponnen hatte, meisteerte mit stahlhartem Griff den Rhythmus. Eine tiefernde Persönlichkeit sprach aus dem ganzen Vortrag, — keine Spur weiblicher Schwelgerei, die bei Brahmspielern so oft anwidert, weil sie dem Wesen des Komponisten direkt widerspricht! — Das mit Alphonse Brun und Lorenz Lehr gespielte Beethoven-Trio in D-dur op. 70 gewährte müheloses Genießen.

Für die Mitteilung der großen modernen Werke und die damit verbundene gewaltige Arbeit, und nicht weniger für den Zugang berühmter Gäste, wie Max Bauer, schulden wir unserem Berner Quartett herzlichen Dank!

C. K.

V. Abendmusik im Münster.

(Eingesandt.)

Wir verweisen schon jetzt auf die am übernächsten Sonntag, den 24. Februar, abends 8 1/4 Uhr im Münster stattfindende V. Abendmusik von Ernst Graf, die an Stelle des leider durch Krankheit verhinderten Herrn Prof. Dr. Karl Straube (Leipzig) der vorzüglichsten Pariser Organisten, Herr Alexandre Cellier mit einem Programm alt- und neufranzösischer Orgelmeister, sowie zweier Hauptwerke von J. S. Bach als Solist übernehmen wird. Die ausgeprägte Eigenart und virtuose Höhe der französischen Orgelmusik wird nicht verfehlten, das Interesse unserer Berner Kirchenmusikgemeinde lebhaft zu erregen.

Berner Singstudenten.

Niederkonzert, 6. Februar (Leitung A. Detiker).

„Die Jugend brauset, das Leben schäumt!“ Diese Worte möchten dem Hörer einfallen, als er der Unterhaltung der Singstudenten bewohnt. Bündiger Schwung, Begeisterungsfähigkeit belebten ihren Vortrag und auf dieses Fundament war auch die Auswahl der Chöre abgestellt: vorab die Auswahl der Trink- und Minnelieder aus alter und neuester Zeit, von Sensi und Orlando di Lasso über Schubert bis zu unsern Schweizern Riggli, Andreæ und Graf! Der fröhliche Ton, die Lebendigkeit der Wiedergabe solcher Chöre hat etwas Hinreißendes und läßt über Unzicherheiten, selbst über Verleugnungen des guten Geschmacks, die auch diesen Abend nicht ganz ausschließen, hinweggleiten. Auf den gleichen Ton waren auch die Beiträge der Solisten abgestimmt, u.a. das Rondo brillant von Schubert, das Alphonse Brun und Riggli mit jugendlichem Feuer spielten und die Lieder von Hugo Wolf, dessen „Tambour“ Max Leuenberger dramatisch gestaltete. Mit drei klangprächtigen Chören von Andreæ schloß das Konzert.

C. K.

Klavier-Abend Otto Strauß.

10. Februar 1924, Großertragsaal Bern.

Otto Strauß fühlt sich eines großen Könnens sicher. Das verriet schon die Wahl seines Programmes, welches sich aus vier Glanzstücken der virtuosesten Klavierliteratur zusammenstellte. Hätte sich zu der erstaunlichen Sicherheit in der Beherrschung Klavieristischer Schwierigkeiten eine ebenbürtige Gestaltungskraft und ein den inneren Gehalt der Werke erschöpfendes Vermögen gesellt, so wäre der Abend zum Ereignis geworden. Aber an der allzu starken Betonung des Technischen litt das Künstlerische.

Die ausgeglichenste Leistung war die Wiedergabe der Sonate in H-moll von Franz Liszt. Klär und großzügig formte Strauß das in gewaltigen Dimensionen angelegte Werk. Mit spielernder Leichtigkeit bewältigte er alle technischen Probleme und mancherorts brach eine wohltuende Wärme in die sonst außerordentlich zurückhaltende Art des Vortrages. Diese Zurückhaltung war es vornehmlich, die Strauß verhinderte dem empfindungs-vollen Werke César Franck's — Präludium, Choral und Fuge — vollauf gerecht zu werden. Umgang Bachs Chaconne in D-moll, diese gewaltige Schöpfung des Gewaltigen, ohne Beigeschmac virtuosen Glanzes in ihrer grandiosen Einfachheit zu bewältigen, müßte eine allgemeine Reise der Meisterlichkeit vorausgesetzt werden, wie sie nur Wenigen beschieden ist.

Otto Strauß scheint sich seiner Voraussetzung und Schwächen bewußt zu sein. Darauf deutete die Programmumstellung, die ihn an Stelle der ungeliebten Beethoven-Variationen das brillante «All'Italia» von Bujoni spielen ließ. Das glänzende Spiel der effektvollen Phantasie über italienische Weisen war eine schöne Ehrengabe für den Lehrer des Künstlers, aber Eräß zu bieten für die Beethoven-Variationen vermochte es freilich nicht.

M. Z.